

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Ich habe mein Auslandssemester in der schwedischen Hauptstadt Stockholm verbracht. Ich habe mich vor meiner Abreise sehr viel informiert, rückblickend kann ich auf jeden Fall sagen, dass das gut war. Stockholm ist eine wunderschön vielfältige Stadt voller höflicher und freundlicher Menschen, die sich gern mit Fremden auf Englisch unterhalten. Klimatisch gesehen ist es logischerweise ein wenig kälter, beispielsweise lag die Temperatur am wärmsten Tag 2024 bei knapp 26°C. Im Januar waren es durchaus mal -14°C mit einer Menge Schnee. Das einzige was wirklich gewöhnungsbedürftig war, abgesehen von der Bargeldlosigkeit, war die zunehmende Länge der Dunkelheit. Deshalb rüsten sich dort die meisten Menschen mit Vitamin D aus oder werden im Winter zunehmend sozialer.

2. Fachliche Betreuung

Die Kommunikation und Hilfestellung war in meinem Fall sowohl von der Seite der HU als auch von der Seite der SU hervorragend. Bei jeglichen Nachfragen wurde kompetent darauf eingegangen und das auch innerhalb kürzester Zeit. Ich würde behaupten, dass man als ERASMUS-Student teilweise an der Stockholm University integriert wird. In der Woche vor Semesterbeginn gibt es "Welcoming Activities" wie das Abholen vom Flughafen und Campustours, danach vereinzelt Sozialisierungsmöglichkeiten wie geführte Second Hand Shop Tours u.Ä.

Ich habe das Wintersemester 2024/2025 an der Stockholm University verbracht, dort habe ich das 5. Semester meines Monobachelor Geographie Studiums absolviert. In dieser Zeit habe ich drei humangeographische und einen Sprachkurs absolviert. Wichtig zu wissen ist, dass an der SU ein Semester in period A-D aufgeteilt ist, und die Kurse meist entweder in period A-B oder C-D stattfinden. Das bedeutet, dass man sich ca. zwei Monate lang jeweils mit einem oder zwei Kursen intensiv beschäftigt. Aus meiner Sicht war es sehr interessant, ein neues Konzept des universitären Alltags kennenzulernen. Zwei meiner Prüfungen waren Klausuren, zwei Essays/Hausarbeiten. Bei den ECTS muss man jedoch vorsichtiger sein: meist gibt es für Kurse entweder 4.5 oder 7.5 ECTS, was die Überschreibung in das deutsche System ein wenig erschwert.

3. Sprachkompetenz

Ich habe mich vor meinem Auslandssemester privat ein wenig mit den Grundlagen der schwedischen Sprache auseinandergesetzt (einfache Begrüßungen, Verabschiedungen etc.), einen Kurs habe ich als Vorbereitung nicht besucht. Allerdings habe ich einen Anfängerkurs an der SU besucht, der zwar kein Sprachniveau, aber dafür einen sehr guten Einblick in die Sprache liefert. Schwedisch habe ich auch weder im Alltag noch an der Universität gebraucht. Natürlich hat sich der ein oder andere Verkäufer über ein schnelles "Hej hej" als Begrüßung gefreut, trotzdem war die englische Sprache mehr als ausreichend. Zudem verbessert sich die Sprachkompetenz während eines Auslandssemesters deutlich, oder entwickelt sich zumindest weiter.

4. Weiterempfehlung

Auf jeden Fall kann ich ein Auslandssemester an der Stockholm University weiterempfehlen. Diese bietet aus meiner Sicht eine perfekte Möglichkeit, eine neue Lern- und Vorgehensweise in den dort angebotenen Kursen kennenzulernen, während man die gute Work-Life-Balance, ein offenes und geselliges Studentenleben und die natürlichen Schönheiten des Campus und seiner Umgebung genießt.

5. Verpflegung an der Hochschule

Die Verpflegung im Alltag sieht, zumindest an der SU etwas anders aus, als in Berlin. Eine richtige Mensa gibt es nicht, da es eher üblich ist seine Mahlzeiten Zuhause vorzubereiten und diese mitzunehmen - deshalb gibt es dort überall Möglichkeiten, sein Essen aufzuwärmen o.Ä. Am Campus und in der Nähe gibt es zwar einige Bistros/Läden, welche ich persönlich jedoch nicht genutzt habe, da die Preise vergleichsweise hoch waren.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich habe die öffentlichen Verkehrsmittel in Stockholm viel genutzt und war vollkommen überzeugt davon. Sie sind zuverlässig, sauber und ruhig. Um das Ganze zu gewährleisten, kommt wohl aber der Preis eines ÖPNV Tickets ins Spiel. Da es in Stockholm kein Semesterticket gibt, habe ich auf die 90/30 Tages-Tickets zurückgegriffen, die vergleichsweise recht teuer waren. Für 30 Tage zahlt man als Student 650 SEK (ca. 57€) und für 90 Tage 1880 SEK (ca. 165€). Doch wenn man einmal das Ticket hat, stehen einem Busse, Straßenbahnen, die

Pendelzug (ähnelt der S-Bahn), die Tunnelbana (ähnelt der U-Bahn) und die Fähren zur Verfügung. Vor allem die Tunnelbana und die Fähren habe ich oft genutzt.

7. Wohnen

Ich hatte mich ein paar Monate vor Semesterbeginn für ein Zimmer im Studentenwohnheim beworben und habe dort einen Platz bekommen. Es war knapp 3,5 km von der SU entfernt, aber mit dem Bus in 7 Minuten erreichbar. Für knapp 480€ im Monat hatte ich ein Zimmer und teilte mir die Küche mit den anderen in meinem Korridor. Obwohl nicht jeder dasselbe Glück hatte, kann ich es nur empfehlen es zumindest zu versuchen. Der private Wohnungsmarkt in Stockholm ist ein wenig kompliziert und insgesamt recht teuer.

8. Kultur und Freizeit

Stockholm hat für jeden Geschmack etwas zu bieten. Vor allem aus kultureller Sicht gibt es Vieles, das man erkunden kann. Besonders gut hat mir das Freilichtmuseum Skansen gefallen, sowie die jährliche Lebkuchenhausausstellung. Obwohl viele temporäre Ausstellungen kostenlos sind, muss man bei einem Museumsbesuch mit Eintrittspreisen von ca. 17€ rechnen. Bei gutem Wetter lohnt es sich ebenfalls, einfach die Natur der Stadt und ihrer Umgebung zu erkunden. Überall findet man kleine Überraschungen wie Kirchen, Schlösser, Felsen und gute Aussichten. Während die Bars und Clubs am Wochenende recht voll sind, ist die Bar-/Partyszene nicht mit der Berliner vergleichbar und außerdem auch recht kostspielig: für ein Bier zahlt man durchschnittlich 8€ und der Clubeintritt kann auch mal bis zu 35€ kosten. In der Saison kann ich aber auf jeden

Fall Fußballspiele der regionalen Liga empfehlen, da sie preiswert und immer äußerst spannend sind.

9. Auslandsfinanzierung

Die ERASMUS-Finanzierung deckt in den meisten Fällen knapp oder nicht einmal die Miete ab. Da die Lebenshaltungskosten (ohne jeglichen "Luxus" etc.) generell höher sind, als in Deutschland, war ich auf jeden Fall auf mein für das Semester Ersparnes angewiesen.